

Abonnement
Die Halle vierteljährlich 3 M., durch
die Post bezogen 2,50 M., monatlich
1,50 M., 1 monatlich 54 Pfr.
Zur Befreiung werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. D. Dr. K. Dorf in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Swanischer Jahrgang.

Zufahrt
werden pro Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfr. für Halle mit 10 Pfr. berech-
net und in der Expedition, von untern
Verantwortlichen und allen Anzeigen-
Expeditionen angenommen.
Belangen pro Zeile 40 Pfr.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 202. Halle a. d. Saale, Dienstag den 31. August 1886.

Zum bulgarischen Tagesereignisse.

Nach den bis zur Stunde vorliegenden Telegrammen ist Fürst Alexander an der Grenze seines Landes bereits angekommen. Des Fürsten Entschluß zur Rückkehr ist, wie es scheint, ein durchaus selbständiger gewesen. Der einstimmige Ruf seines Volkes, sowie die ungeheure Sympathie, welche sich in so reichem Maße für den Fürsten Person und Sache bemerklich machte, mögen ihn des Schreckens schnell entbunden haben. Seitens der Mächte ist ihm eine Ernüchterung nicht zuzufügen worden, wenn ihm auch der „Kön. Ztg.“ zufolge „nicht geradezu abgerathen“ worden ist. Doch diese seltene Haltung der großmächigen Völkern hat auf den mutigen Sinn des Bulgarenfürsten einen bestimmenden Eindruck nicht gemacht und es folgte dem Rufe des Volkes, der Stimme der Pflicht. Ueberall, wo man es mit dem Fürsten, seinem Volke und mit Recht und Gerechtigkeit gut meint, ist der Wunsch des Fürsten mit Jubel aufgenommen worden, und es schließen sich an diesen Jubel zugleich die herzlichsten Wünsche, daß es dem Fürsten vergönnt sein möge, von nun an eine neue besessene und viel höhere Stellung an der Spitze seines Volkes zu besetzen und diesem seine Dienste zu widmen.

Nachdem lassen wir die vorliegenden Nachrichten über den weiteren Aufenthalt und die Abreise von Lemberg, über die Reise von Lemberg nach Giurgewo und den Empfang des Fürsten an der Landesgrenze sowie noch einige andere Mittheilungen von Interesse folgen.
Bestänzlich wurde dem Fürsten in Lemberg am Freitag ein Fackelzug gebracht. Während des Fackelzuges sprach Fürst Alexander allgemein vom Volk und sagte unter großem Jubel: „Ich verstehe wohl, warum Ihr mit Eurer Anerkennung zollt und mich so herzlich begrüßt. Ihr ehret in mir den Soldaten, der das Vaterland verteidigen wollte und verteidigte. Seid versichert, daß ich für Euer Volk und Eure Nation volle und wahre Sympathie empfinde und ich werde sie für immer in Herzen bewahren.“

Lemberg, 28. Aug., nachm. 2 Uhr 30 Min. Der Fürst von Bulgarien ist heute nachmittag nach 2 Uhr in der Richtung nach Rumänien abgereist.

Fürst Alexanders Abreise von Lemberg war, wie dem B. Z. gemeldet wird, mit einer feierlichen Episode verknüpft. Der Fürst selbst wollte von dem Hauptbahnhof abfahren, als der Wagen des Fürsten bereits an dem Wagengängebaude vor dem Hauptbahnhof war, trat ihm der Polizeicommandant Gliniakoff entgegen, mit dem Begehren, der Vertrag solle an Czernowit abgehoben werden. Der Fürst machte nun kehrt. Zur Aufklärung diene, daß von Wien an die lemberger Statthalter ein Telegramm einging mit der Befehls, jedes Aussehen möglichst zu vermeiden.
Auf der Station Stanislaw, wo der Fürst am Abend 6 Uhr anlangte, empfing ihn, einem ferneren Telegramm zufolge, eine große Menschenmenge mit Hochrufen. Der Bürgermeister, der in polnischer Nationaltracht erschienen war, begrüßte ihn, eine Dame überreichte ihm einen Strauß. Der Fürst hat den Bürgermeister zu sich in den Wagen und dankte ihm für den Empfang.

Uebel wurde der Fürst auch in Czernowit, wo die Ankunft 8 Uhr abends erfolgte, von einer vielzähligen Menge begrüßt. Als sich der Sturm gelegt hatte, fragte Alexander die Anwesenden, in welcher Sprache er danken dürfe, und sagte dann deutlich: „Ich danke Ihnen aus tiefer Seele für die herzlichsten Sympathien, die mir, auf öster-

reichem Boden entgegengebracht, meine schwere Fahrt beendeten erleichtern. Ich danke Ihnen nochmals, leben Sie wohl!“ Neuerlicher Jubel. Ein Mann fragte den Fürsten: „Wem verbannt habe ich die schwere Fahrt?“ worauf dieser erwiderte: „Ich glaube, den Kaiser! Oesterreich, das mich gasstlich beherbergte, werde ich nie vergessen!“

Offizielle Persönlichkeiten waren auf dem Bahnhof nicht erschienen. Die Hoch-, Gurrach- und Zypersee dauerten bis zur Abfahrt. Der Ruf: „Es lebe der preussische Offizier!“ machte den Fürsten lachen.
Nach einem Aufenthalt von im ganzen 8 Minuten, während dessen ihm zahlreiche Depeschen gereicht und andere zum Expediren abgenommen wurden, fuhr der Fürst weiter. Eine Stunde vor seiner Ankunft war der russische General Skopin auf dem Bahnhof erschienen.

Bukarest, 29. Aug. Fürst Alexander ist vormittags 10 Uhr hier angekommen und am Bahnhof von dem Ministerpräsidenten Bratianu, sowie den anderen Ministern und dem englischen Gesandten Witte begrüßt worden. Auch die hier weilenden Bulgaren waren zum Empfang des Fürsten auf dem Bahnhof erschienen. Seitens der provisorischen bulgarischen Regierung ist der Minister des Auswärtigen, Radzewitsch, zur Begrüßung entsandt worden. Der Fürst und sein Bruder unterhielten sich mit mehreren Persönlichkeiten einer Zeit. Um 11 Uhr wurde die Weiterreise angetreten. Sowohl bei der Ankunft wie bei der Abfahrt wurden dem Fürsten von der zahlreich versammelten Menge Donationen vorgebracht.

Giurgewo, 29. Aug. Fürst Alexander ist nachmittag 1 Uhr in Smearda (Giurgewo) eingetroffen.

Giurgewo, 29. Aug. Ueber die gegenwärtige Situation Bulgariens hat Stambuloff einem Korrespondenten der „Agence Havas“ folgende Aufklärung gegeben: Es bestanden zur Zeit der Regierung im Lande, eine in Sofia unter Leitung Karaweloffs, die andere für das übrige Bulgarien und Rumänien unter Borisk Stambuloffs. Letzterer habe sich von Karaweloff getrennt, weil dieser der Abwendung eines russischen Enquete-Kommissars nachkommen habe, während Stambuloff die Situation ohne Aenderung eines solchen wiederherstellen wolle. Demnach sei die durch die gestrige Proklamation Stambuloffs designierte Regierung als wirkliche Regierung zu betrachten, welche mindestens bis zur Rückkehr des Fürsten nach Sofia von diesem als solche acceptirt werden dürfe. Major Grueff ist in Rapowa, mehrere andere Offiziere sind in Widdin internirt. Zanoff befindet sich noch, ohne verhaftet zu sein, in Sofia, wird jedoch streng überwacht.

Bukarest, 28. Aug. Dem hiesigen diplomatischen Personal Bulgariens ist eine Proklamation Stambuloffs ausgegangen. In derselben heißt es:

Der höchste Staatsrath möge die Fürsten, untern vielgeliebten Souverän, sich momentan aus Bulgarien zu entfernen. Ich künige Ihnen an, daß in Gemäßheit des Artikels 19 der Verfassung die Verwaltung des Landes einer Statthalterei anvertraut wurde, welche aus dem Präsidenten der National-Versammlung, Stambuloff, als Vorsitzenden und den Mitgliedern St., Stanjoff, als Stranjk besteht. Oberstleutnant Mutkoff wurde in seinen Funktionen als oberster Chef der

bulgarischen Armee bestätigt. Das Ministerium der Statthalterei besteht aus Robolowoff als Präsidenten und Minister des Innern, Radzewitsch für die auswärtigen Angelegenheiten, Kulfus und internistisch für Finanzen, Oberst Mikolajeff für Krieg, Lutschoff für Justiz und Justiz für Unterricht. Den obenannten Personen ist die Rechtspflege und Verwaltung des Vaterlandes anvertraut und wird die Statthalterei mit dem Ministerium als ihr zu Gebote stehendes Mittel anwenden, um den Frieden und die Ruhe sicher zu stellen und mit der legalen Ordnung die Ehre und das Eigentum aller Einwohner zu sichern. Das Land wird bis zur Rückkehr des Fürsten in seinem Namen und den bestehenden Gesetzen gemäß verwaltet werden. Zudem ist das Vorstehende zur Kenntniß des bulgarischen Volkes bringend, bin ich vollständig davon überzeugt, daß die genannte Nation sich beileben werde, sich um die Statthalterei auf saubere zur Rettung des Vaterlandes von der Gefahr, in welche dasselbe gebracht wurde und daß Jeder die Geheiß des Landes und die gesetzlich konstituirten Behörden achten werde. Wäge der Allmächtige das thure Vaterland und untern vielgeliebten Souverän, den Fürsten Alexander, beschützen und unsere Bemühungen für das Glück und die Wohlthat Bulgariens segnen. Stambuloff. Mutkoff.

Wien, 29. Aug. Das „Fremdenblatt“ sagt über die Rückkehr des Fürsten Alexander nach Bulgarien, mit der Ankunft desselben auf bulgarischem Boden werde für die politische Berechnung und für das positive Interesse Europas jedenfalls ein gewichtiges Element für die Ruhe des Landes genommen sein, die Herstellung der legalen Ordnung schaffe die wichtigste Voraussetzung für die Wahrung des Orientfriedens. Die „Presse“ legt die Unmöglichkeit dar, heute zu entscheiden, ob die Rückkehr des Fürsten Alexander auch ein Alt staatsmännischer Einsicht und Klugheit war, und gelangt zu dem Schluß, daß die politische Situation in Sofia genau dieselbe geworden sei, wie sie vor 3 Tagen war, als von Zanoff und Grueff die Revolution geplant wurde und als Fürst Alexander selbst eingekerkert habe, daß es nur auf eine Gelegenheit warte, sich mit dem Fürsten bulgarischen Thron zurückzuführen. Die „Neue Fr. Presse“ besorgt nicht, daß die Rückkehr des Fürsten das Signal zu schweren Verwicklungen bilden werde, glaubt aber, daß der Fürst eine bessere Stellung haben und vielleicht große Schritte werden befehlen müssen. Inzwischen sei auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er sich mit Bulgard verführe.

Wien, 28. Aug. Das „Fremdenblatt“ schreibt, von einer Kandidatur des Prinzen Peter Karageorgewitsch für den bulgarischen Thron sei nichts bekannt, auch hätte eine solche jedenfalls keine Aussicht auf Erfolg. Ferner bestreitet das „Fremdenblatt“, daß jetzt eine Anexion Döniens in Erwägung gezogen worden sei.

Konstantinopel, 28. Aug. Wie verlautet, hätte der englische Botschafter bei der Porte einen Schritt zugunsten der Wiedereinsetzung des Fürsten Alexander unternommen. Der Minister des Auswärtigen, Said Pascha, soll darauf geantwortet haben, daß die Porte eine derartige Initiative nicht ergehen könne, nachdem sie beschlossen, nur im Einvernehmen mit allen Mächten vorzugehen.

Petersburg, 28. Aug. Die deutsche „Petersburger Zeitung“ rühmt den Fürsten Alexander, die Regierung in Bulgarien nicht wieder aufzunehmen, da, wie die Verhältnisse jetzt lägen, nur ein zweiter, aber nachhaltiger Schritt die Folge davon sein würde.

[43] Das Gespenst der Egre.

Roman in drei Bänden von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)
„Ich dachte selbst heute schon daran, aber als ich Werner davon sprach, mußte ich zum ersten Mal ein unangenehmes Wort von ihm hören. Auf meinen Wunsch gingen wir hierher und er läßt sich wohl hier; er jagt auf den Bergen und zieht sogar nachts mit den Hirschen hinauf, um bei Händeln den See-Zegel zu fischen, den Kanon zu fangen. Werner hat Freunde am Leben, aber auch die Einigkeit in diesen Bergen und Schichten hat jetzt Reiz für ihn; er entbehrt hier den Umgang so wenig wie ich und wir haben hier deshalb noch keinen Grund. ... Glaubst Du wirklich, daß Bertold im Stande wäre, mit jemandem gefasst zu sein?“ fragte Meta plötzlich.

„Dir nicht! Mein!“
„Aber Werner! Mein Gott, so ist er denn unerträglich, er, um den wir schon so viel gelitten!“ Meta preßte die Hand an die Stirn; ihr, die bisher so herzengladlich gewesen, ward's plötzlich so unheimlich, so bange. „Was kann er noch wollen, seit ich Werner's Frau bin!“ rief sie nervös, und da sie ihr das böse Zeichen von heute mittag ein, das sie so furchtbar erschreckt; bleich und ratlos stand sie da.

„Sag Dir nicht so besorglichen!“ bat Henrike. „Bertold ist nicht schuldig, nein, gewiß nicht! Es that mir selbst weh, als ich Dich wienigstens warnen mußte! Ich will Alles aufheben, um ihn zur Reue zu bringen! Laß die Demüthigen nicht von Deiner Befürchtung wissen, denn sie ist unnützig. Dese ist nicht, so trübt meine Brust kumpfischlich der Egre; Dich zu überzeugen, daß Du Unrecht hast, als Du wähltest, er tracht' mich nach Deinem Vermögen. Wie es geschah, ist weiß ich nicht; er scheint in längeren Beziehungen zu sein, wie ich durch den Diener des Fürsten in Erfahrung gebracht, hat er in unserem Hotel die Zimmer genommen, welche die Fürstin zu haben wünschte; irgend ein althergebrachter Ruf muß ihn ...“

„Mir ist es erklärlich! Ich las heute in der Zeitung von einem Deutschen, der in Monte Carlo eine halbe Million gewonnen. Ich sah ihn dort unermüdet, als mich die Neugier einmal durch die Spiegeltür trieb; mit ihm sah ich jene blonde Schwedin, die — Du erinnerst Dich — in Deutschland Aufsehen erregte, ein früheles Westfräulein, dieselbe, die er vor meinen Augen aus dem Strom rettete. Ich glaube zu meiner Verwunderung, es sei mehr als Dankbarkeit, was sie in jenen Sälen so aneinander festsetzte, und war auch überzeugt, daß sie Beide das Ufer hier schon verlassen.“

„Eine halbe Million in seine Hände!“ sprach Henrike besorgt vor sich hin. „Und er hat sicher auch jetzt noch kein Gedächtniß für die Ältern! ... Aber ich muß fort!“ sagte sie unruhig hinzu. „Es dunkelt schon! Ich will Deiner Mutter und Reinburg Abschied sagen. Der Weg am Ufer ist so lang!“ In nervöser Stimmung zog sie Meta mit sich ins Haus zurück.
Als sie mit einbrechender Dunkelheit, Werner's Begleitung abließ, die Höhe hinauf schritt, war's ihr, als bemerkte sie die Unterwelt des Hauses, hinter dem hohen Aloc- und Palmengeläch ein dunklen beneidenden Gesichten.
Sie erschau. Aber der Schatten war verschwunden; es mochte der Abendwind gewesen sein, der die großen schwertförmigen Blätter durch einander gesüffelt.

27.

Auch Henrike war, als sie zu der Fürstin wieder in den Salon trat, eine Ueberraschung vorgebeht.
Nach dem Eindruck der Vorkstellungen, die sie auf dem Wege beschaffte, sah sie der alten Dame gegenüber einen Herrn in elegantem Gesellschaftsanzuge, mit diesem interessanten Gesichte sitzen, bei dessen Anblick auch sie die Hände verlor.

„Diesen Eindecker erpöcht ich ohne Zeichen der Ueberraschung und trat ihr mit erpöchteter Bedenkung entgegen, ohne mehrere längere Bewegungen, mit geduckter Bedenkung der Formen; nur unter seinen halb geschlossenen Lidern glitzte ein Augenblitzlicht hervor, der seine Verwirrung verrieth, sie wieder zu sehen.
Während die Fürstin auf der Treppe verließ, richtete er

in der Mitte des Salons einige Hofschleierhorte an sie und mit halber, der Fürstin nicht vernehmbarer Stimme sagte er hinzu:

„Lassen Sie mich hoffen, daß mein Begegnen hier Ihnen kein lästiges sei!“
„Nebes Fräulein“, vernahm Henrike die Stimme der Fürstin vom Sopha, „Herr Eindecker eripart mir da die Mühe, ihn vorzustellen. Er war während meines vorjährigen Winters in Paris einer meiner liebsten und unterhaltendsten Gäste.“

Henrike antwortete nicht auf seine Frage. Sie zeigte sich ihm unangelegen, so weit sie es in Erinnerung an das Besorgliche vermochte. Unwissenig entging ihr die Beobachtung nicht, daß sein Antitz, wenn auch noch bleich, seine Haltung, wenn auch noch ein wenig gebeugt, eine räthselhafte Veränderung geizten.

„Ich hätte die Egre, das gnädige Fräulein in Deutschland zu sehen, Durchlaucht“, sagte er, sich mit Henrike an diese zurückwendend, „eie ich mich zur Wiederherstellung meiner Gesundheit nie so rigorosen zur Unterwerf. Das gelte, ich bin nie freudiger als diesmal hierher zurückgekehrt, wo die Linden meinen Schritt kennen!“ sagte er mit einem halben Blick auf Henrike fort und schloß in einer intimen Weise die Hand der Fürstin, die diese ihm wohlwollend überließ.

„Man erzählt mir, Eindecker, Sie der größte Dixer, dem man auf den Boulevards, in den Theatern, im Bois de Boulogne kannte, Sie seien melancholisch geworden und hätten sich in irgend eine ferne Eindecker zurückgezogen, um dort selbstmüthig dem Tode einen Kampf anzubieten, aus dem Sie, wie ich sehe, siegreich hervorgegangen.“

Ein bitterer Blick Eindecker's ludte Spornung für seine Neugierigkeit angeht als Widdens, und die Fürstin, eine jowiale Natur, versah ihn.

„Apropos“, rief sie abdröhnend, „Sie haben Frauen, nicht ist, und sind der Erde einiger Millionen geordnet. Was denken Sie zu beginnen?“
„Ich habe schon begonnen, Fürstin, nämlich um das Herz eines der liebenswürdigsten, besten Mädchen zu werden, aber unglücklich!“
„Apropos!“ sagte die Fürstin, während Henrike sich leicht

London, 28. Aug. Die heutigen Morgenblätter sprechen sich wiederholt ab, aus, daß Fürst Alexander unverzüglich nach Sofia zurückkehren müsse, wenn nicht, würde er einen großen Fehler begehen.

Aus Belgrad wird dem „Pester Lloyd“ gemeldet, daß die Wendung in der bulgarischen Angelegenheit einen tiefen freundlichen Eindruck am serbischen Hof gemacht habe. König Milan habe sich folgendermaßen geäußert: „Wenn Alexander zurückkehrt, sage ich ungerührt nach Gleichenberg. Sollten die Großmächte den Fehler begehen, Alexander zu öffnen, so würde ich diese Politik nicht verhehlen! Alexanders Rückkehr wäre der höchste Schlag für die Abenteuer und professionell-mäßigen Revolutionäre, die den Balkan verheeren und morden möchten. Ich aber wünsche für mich und mein Volk Frieden und Unabhängigkeit von aller Welt. Ich wünsche Alexander im Triumph in Sofia einziehen zu sehen trotz des Krieges und unserer früheren Mißbilligungen!“

Enchlich liegt eine authentische Darstellung der Vorgänge bei Festnahme des Fürsten Alexander vor und zwar im „Berl. Tagbl.“, welches diese Informationen dem Prinzen Ludwig von Battenberg erhalten hat. Die Darstellung lautet folgendermaßen:

Bei dem Staatsstreich war das Militär weit mehr, als bisher bekannt worden, beteiligt. Das erste Regiment, welches die Hauptmacht bildete, handelte im Einverständnis mit dem kaiserlichen Botschafter, der sich sofort nach dem Aufbruch der Revolutionäre in die Kaserne begab, um die Besatzung in die Hand und führte ihn zu „Mette Dicht!“ Der Fürst eilte die Treppe hinunter, die in den Wintergarten führt, doch schon auf der Treppe trafen ihn zwei Soldaten mit Bajonetten entgegen. Der Fürst eilte in das Schlafzimmer zurück und die Avanturere eine große Anzahl Offiziere, die ihm mit gespanntem Neugierden entgegen traten. Einer rief ihm ein Wort aus einem Eindeutschen und schrieb darauf unleserliche Worte. Die übrigen nötigten den Fürsten an einen Tisch, hielten ihm das Blatt vor und schrieben: „Unterzeichne!“ Der Fürst eilte in den Wintergarten zurück und unter mehr als zwanzig an seinen Kopf gerichteten Neugierden, schrieb der Fürst unter das unleserliche Geheißel auf dem Papierchen nur die Worte: „Alexander, Gott schütze Bulgarien!“

Dann ward der Fürst in das Kriegsministerium geschleppt, wobei in jeder Hand der Überwachende einen Revolver schon gebracht war. Nach einem Aufenthalt von zwei Stunden wurden beide Brüder getrennt forttransportiert, jeder in einem besonderen Wagen, jeder zwei Offiziere neben sich, die ununterbrochen die Revolver nach dem Kopf des Transportierten richteten. Auf dem Hof neben dem Kautschuk lag ein Hügel der Ankerkette.

Als der Fürst von dem Kriegsministerium abfuhr, standen dort mindestens vierzig Offiziere in Uniform, mit den Händen in den Hosentaschen, ihn umringend. Hauptmann Wendorf hatte, als dem Fürsten belagert zu unterstehender Botschafter, bei der Szene im Schlafzimmer vorgehalten wurde, ihm fernwährend im gekamerten Hofe unmittelbar vor dem Gefecht herumgeschickelt und gerufen: „Siehst Du das kommt davon, daß Du mich nicht zum Major gemacht hast!“

Belagert waren sämtliche Offiziere der Janterschieße und des ersten Artillerie-Regiments, viele Ingenieur-Offiziere, mehrere Offiziere vom ersten Infanterie-Regiment. Geheißel hatte der Fürst tags zuvor unternommen, und zwischen Offizieren, welche um 2 Uhr morgens mit Neugierden im Schlafzimmer drangen, hatten er abends bei ihm geipelt.

Die erste Nacht eroberte der Fürst in einem Kloster, 25 km von Sofia entfernt, an. Auf dem langen Wege nach der Donau isten jedesmal, wenn der Fürst den Mund öffnete, um eine Frage auszusprechen, die Offiziere: „Schweig, sonst bist Du tot!“ Auf dem Schiffe waren beide Brüder zusammen in die Kajüte geipelt; zwei Offiziere mit gezogenen Säbeln standen vor der Thür. Die Höhe war so niedrig, daß schließlich der Fürst den Kopf zum Fenster hinanstreckte und sah, wie ihn zwei Soldaten mit dem Bajonet zurückdrückten und sofort die Wache armierten. Die Wache nur wenige Minuten freie Luft schössen zu dürfen, wurde rundweg abgelehnt.

Die Schiffsnache bestand aus der 2. Compagnie des Donau-Regiments mit sämtlichen Offizieren. Am Dienstag nachmittags um 4 Uhr erfolgte die Ankunft in Aetna. Die Offiziere verhielten sich niemand an Land zu finden, denn sie die beiden Fürsten inskuriert konnten. Als dies mißglückte, ging das Schiff zur Nacht wieder in den Fluß zurück. Am folgenden Morgen um 8 Uhr wurde wieder gelandet. Mittlerweile war der russische Truppen-Commandeur, ein Oberleutnant, zur Stelle, zum wurden beide Brüder in ihr Quartier gebracht und auf dem Hof dem Bürgermeisterrat gebracht. Der Fürst hat, die

erregten wieder erhob und sich am Tisch zu schaffen machte.

„Ich habe überhaupt kein Glück mehr“, fuhr Einbeid in tragischem Tone fort. „Sie erinnern sich, Durchlaucht, des jungen Prinzen Siegesmund, der uns in Paris eines Abends in Ihrem Salon fragte, man habe in der kleinen Residenz seines Vaters das bringende Bedürfnis, ein Hospital zu bauen, aber es sei kein Geld dafür vorhanden. Ich hatte am dem Abend im Klub noch die Chance, hunderttausend Francs im Baccarat zu gewinnen, und übergab dieselbe dem Prinzen. Er ist seitdem in seine Heimat zurückgekehrt und sandte mir vor Kurzem als Dank ein Avelobisbon. Ich konnte es bisher aus Achtung für ihn nicht ablehnen, aber aus Achtung für mich auch nicht annehmen, und es einem andern zu schenken, bin ich doch auch nicht befugt.“

Andere haben es schon billiger erworben: „Dieses Fräulein“, wachte sich die Fürstin zu ihrem, „haben Sie doch meinem Freunde ein Bräutigam zu Ihrem kaiserlichen Leben. Einbeid ist ein Schwärmer für Musik und selbst ein großer Virtuose. Er ist durch die Hände der ersten Meister gegangen.“

Henriette, froh, eine Beschäftigung zu finden, legte sich an das Piano und Einbeid lauschte mit steigender Inbrunst. „Gerade mein Lieblings- Chopins Variationen über den Don Juan!“ Er versank tiefer und tiefer in das Anhören, schaute dann entrückt auf das Mädchen, erhob sich leise und trat hinter sie.

Henriette, als süßte sie keine Nähe, übertraf sich selbst im Spiel, während er, die Arme auf der Brust gekreuzt, ihren Händen folgte und wieder in das Anschauen ihres Profils verlor.

Als sie geendet und erwidert sich zurückkehrte, beugte er sich und ergriß ein der Notenscheite, auf dessen Titel er schon lange zerstreut hingehangt.

„Ich finde eine Meisterin“, sagte er. „Darf ich ein Schüler, denn um seine Gewandtheit willen die Kerzte sich trübseligen Monaten die Übung der Musik grammatik unterlagen, so annehmbar sein, Hören sie ein Quatre-manus vorzuzuschlagen?“ Er stellte das Buch vor.

Henriette nickte sich beugt durch sein Begehren. Sein Auftreten war ihr schon heimlich gewesen und sein Aussehen hatten sie überzeugt, daß er nicht absichtslos gekommen. War es nicht genug gewesen, daß sie Wertvoll hatte begegnen müssen!

die Donau abwärts reisen zu lassen, worauf man antwortete, das ginge nicht, er würde sein Leben verlieren, denn längs der Donau seien in allen Städten geborgene Armeen, ihn zu verhaften oder zu tödlichen, ganze Häuflein banden seien angeordnet, ihn einzulagern. Der Fürst entgegnete, es rüstete zu wollen. Da ward ihm ein Telegramm, datiert aus Petersburg, unterzeichnet Minister Oberstreich, vorgelesen, welches lautete: „Brigade Alexander von Battenberg — nur dieser Alexander nur genügt — darf nur über Lemberg oder Warschau reisen.“

So wurde am Donnerstag früh um 3 Uhr die Reise angetreten. Ein Extrazug war von der russischen Regierung bestellt, da man dem Fürsten nicht erlauben wollte, einen gewöhnlichen Zug zu benutzen. In dem Zug waren ein Polizeiregiment und mehrere Gen darmen. An der zweiten Station hielt der Zug, ein höherer Beamter, Staatsrat und Vertreter des Gouvernements, trat zu dem Fürsten und verlangte die Bezahlung des Extrazuges mit sechshundert Rubeln, sonst werde nicht weiter gefahren. Der Fürst hatte ungeduldig zu viel gerade noch zufällig bei sich und zahlte.

An Wender hielt der Zug anderthalb Stunden. Vor jeder Wagenführer stand ein Gensdarm mit aufgepflanztem Bajonnet. Außer einer großen Menge Publikum, das dem Fürsten zum Fenster hinein verhörrte, waren sämtliche Offiziere des Dragoner-Regiments, dessen Chef Prinz Alexander von Hessen, der Vater des Fürsten ist, und die sechs besten Fürst Alexander bis zur Entscheidung aus dem russischen Armee-listen stand, auf dem Bahnhof zugegen und beteiligten sich an der allgemeinen Verhörrung.

Trotz der Bitten des Fürsten, den Wagen beiseite ziehen zu lassen bis zur Abfahrt, geschah dies nicht.

Der letzte Wagen, welchen der Fürst 600 Rubel zahlen mußte, benutzte sich nicht lehrlich, zuvorkommend und leistete gewissermaßen Adjutantendienste.

Man weiß ja, daß die russischen Intriganten seit Jahren in Bulgarien ihre Tätigkeiten gegen den Fürsten Alexander entfaltet haben. Man weiß auch, daß eine förmliche Verschwörung schon einmal entzückt wurde. Jetzt stellt sich nun aber heraus, daß nach dieser Richtung bereits mehr geschieden, als bisher an die Öffentlichkeit gebracht worden. Von einer dem Fürsten Alexander nachfolgenden Seite sind dem Vertreter des „B. T.“ folgende Mitteilungen gemacht worden:

Schon vor drei Jahren unternahm die russische Generale Soboleff und Sawar, letzterer damals Kriegsminister, gegen denselben Staatsstreich, welchen der Fürst, das wichtigste Atentat von Bulgarien und die letzte Verhörrung. Nachts um 2 Uhr — es war im Mai 1883 — drangen Soboleff und Sawar mit anderen Offizieren persönlich in das Palais. Der Kaiserreich schickte damals an dem entschlossenen, mutigen Fürsten die russischen Divisions-Offiziere mit Bewußtsein, daß der Fürst die Wache vor dem Kaiserhof bewachte. Der Fürst und drohte, mit der Wache von den Wachen Gebrauch zu machen. Auf dem Schloßhof standen unterdessen zwei Wagen zur Entführung des Fürsten bereit. Soboleff und Sawar mußten bekanntlich zurückweichen, weil der Fürst dem großen Publikum umherstehenden Gränden Bulgarien verlassen.

Das zweite Stadium ist das folgende: Der Offizier, welcher den Fürsten auf der Entführungsfahrt von Sofia bis zur Donau begleitete, wurde gegen das Ende der Fahrt redigiert und brachte mit seiner nächsten Gefährtin. Dabei erzählte er, daß der russische Militärkommandant, wie in Sofia, Dmitri Sacharoff, schon vor fünf Monaten, also zu der Zeit, in welcher die Konferenz nach tagte, alle an dem letzten Staatsstreich beteiligten Offiziere bei sich vernehmelt habe. Bei der ersten Zusammenkunft erklärte Sacharoff, daß die bulgarische Armee dem Fürsten wegsagte, während alle Offiziere sich lehr dabei befinden. Die Offiziere wurden nach Bulgarien, das Fürst, die sämtlichen höchsten Offiziere, wie früher, wieder in Sofia, aber um ihnen zu beweisen, wie sehr dem Caren ihre Interessen am Herzen lägen, gebe er (Sacharoff) ihnen das feierliche Versprechen im Namen des Caren, daß alle Brigadcommandeure russischerlei pensioniert werden würden, alle Stabsoffiziere, die in Bulgarien ihren Dienst verrichten, würden dieselben Anstellungen in der russischen Armee erhalten.

Nach Schluß der Redaktion geht uns noch das folgende Telegramm zu:

Ginzevo, 29. Aug. abends. (Telegr.) Die Ueberfahrt des Fürsten Alexander nach Rußland erfolgte am nächsten Nacht, wurde denselben am 23. d. nach Wien gebracht, unter ausgesetzten Freudenbegleichungen, alle Schiffe waren reichlich besetzt, von den Schiffen und Geschützen Rußlands wurden Freuden-schüsse abgelesen. Auf der Landbrücke in Rußland

... Die Fürstin aber hat; ertrübend räumte sie ihm den Platz neben sich und im Wettere flogen ihre Hände über die Taster.

Als sie geendet, erhob sie sich hastig, sicherhaft erregt. Banger war's ihr schließlich geworden, wenn sie sich dachte, neben wem sie sitze, wenn seine Hand die ihrige berührte; sie machte Fehler, ward verwirrt und atmete endlich wie erlöst auf, als sie sich erheben konnte.

Einbeid empfahl sich zeitig, nicht ohne einen letzten bedeutungsvollen Blick auf sie, der ihr denken sollte, was sie zu verstehen ätzerte, und mit schwer bedrücktem Herzen erreichte sie ihr Zimmer, um zum Diner Toilette zu machen.

Aber schon an der Tafel sollte sie ihm nicht nur wieder begegnen. Einbeid, ein bekannter Gast in diesem Hotel, hatte sich seinen Platz neben dem ihrigen bestellt, und mit Herz-Klopfen lag sie, daß er sich des Stuhles an ihrer Seite bemächtigte.

„Ich hätte um die Gnade, Sie nur wenige Minuten allein sprechen zu dürfen“, hat er leise, als die Fürstin eben mit ihrem Nachbar plauderte. „Ich verpöchte mich, nichts von meiner Person zu reden. Darf ich ich Ihnen morgen früh zufällig im Garten begegnen?“

Henriette sah sich in der peinlichsten Verlegenheit, aus der sie die Fürstin absichtslos mit einer an sie gerichteten Frage rettete. Sie blieb ihm die Antwort schuldig und Einbeid's Unterhaltung war seitdem matt und geistlos. Auch als man sich nach der Tafel trennte, ward ihm keine Antwort auf eine neue Summe Frage.

Henriette verlebte eine trostlose Nacht. Von ihrem Verlobten war seit einem Monat kein Brief mehr angekommen, auch von den Eltern nicht; nur der Bruder mußte ihr in den Weg kommen, und sie fürchtete sich auch vor diesem. War, was sie in der Nacht als eine Möglichkeit denruhigte, die Fürstin in ihrer Herzensgüte mit Einbeid's Ansichten bekannt und billigte sie dieselben? War er vielleicht gar mit Wissen ihrer Eltern gekommen? ... Die Frage war sie schmerzlos aus dem Lager umher und berührte wirklich der Schlaf ihr Augen, so schreite sie die Erinnerung an den Schatten auf, der in der Pfäde von Met's Wohnung an ihr vorüber geflirren.

begünstigen den Fürsten die Metropolititen und Kaufleute, sowie eine von dem Kammerpräsidenten Stambuloff geführte Deputation. Der Fürst wurde hierauf unter unaufrichtigen stürmischen Ausdrückungen in das fürstliche Palais geleitet, die Weiterreise nach Sitowos erfolgt morgen früh.

Politische Uebersicht.

In dem am Sonnabend unter dem Vorsitze des Präsidenten Grévy im Palais Élysee abgehaltenen Ministerrat theilte Freycinet die über die Ereignisse in Bulgarien eingegangenen Meldungen mit und bemerkte, daß die Absichten des Fürsten Alexander bis jetzt noch unbestimmt seien. Was die Verhandlungen mit dem Vatikan über die Errichtung einer diplomatischen Vertretung in Peking betrafte, so dauerten dieselben noch fort, der Papst habe noch keinen Entschluß gefaßt. Nach den jüngsten Depeschen aus Indien und China seien bei Tokio einige Angriffe seitens der Piraten vorgekommen. Die Lage in Anam sei unverändert.

Das Material bezüglich der letzten Volkszählung in Frankreich liegt dem pariser Ministerium des Innern seit kurzem vollständig vor, soweit das eigentliche Frankreich in Betracht kommt. Es liefert demnach einwachsen noch die Zahlenergebnisse aus Korsika, Algerien und den überseeischen Kolonien, doch wird angenommen, das binnen etwa 14 Tagen sämtliche Informationen zur Stelle sein und somit die Regierung in den Stand setzen werden, die siffermäßigen Nachweise der Bevölkerung für den Zeitraum von 1881 bis 1886 zu erbringen. Die Volkszählung fand in Frankreich am 29. und 30. Mai d. J. statt. Am 15. oder 20. J. M. sieht man der amtlichen Bekanntmachung des Gesamtergebnisses im „Journal officiel“ entgegen, kommt einem Ertrag des Präsidenten der Republik, welcher den Abfluß der Zählungsarbeiten verordnet und die Gesamtzahl der Einwohner Frankreichs nebst Kolonien angibt. Diese Zahl betrug im Jahre 1881 37,672,000 Einwohner; soweit die neuesten statistischen Erhebungen vermuten lassen, dürfte die Zählung des laufenden Jahres, entgegen den lehrig verbreitet gewordenen Zeitungsandrachten, keinen Rückgang der Bevölkerung ergeben, sondern im Gegenteil einen Zuwachs von etwa 450,000 Köpfen. Die Gesamtzahl stieg demnach auf 38,025,000 bis 38,105,000 Einwohner. Unter den großen Städten weisen Lyon, Marseille, Toulon, Bordeaux einen Zuwachs von 22,000 bis 35,000 Köpfen auf. Die mittleren Departements, Rouen, Tarr, vor, Cantal u. s. w. sind gleichfalls an Einwohnerzahl gewachsen, und zwar im Verhältnis des Ueberwachens der Gebirge über die Bevölkerung. In den Departements der Rhone sowohl als des Rheins ist die Bevölkerung beinahe stationär geblieben. Die Departements der unteren Seine, der unteren Loire und die anderen mit Seehäfen versehenen Departements verzeichnen eine durchsichtige Bevölkerungszunahme von 12,000 bis 17,000 Einwohner. Das Seine-departement, d. h. die Hauptstadt Paris selbst, hat nur um einen ganz unbedeutenden Betrag an Seelenzahl zugenommen.

Der englische Botschafter Thornton überreichte der Fürstin die Memorandum über die Notwendigkeit, den Art. 61 des Berliner Vertrages betreffend die Durchführung von Reformen in Armenien, zur Ausführung zu bringen, um dadurch einer anderen Macht den Vorwand zu einer Intervention zu nehmen.

Neuere telegraphische Mittheilungen.

London, 29. Aug. Die anfänglich der Verurtheilung des Sozialisten Williams angehängte Motiverklärung vom 27. d. ist nach dem 5. Urtheile des Appellations-Senats bestätigt worden. Zu derselben trafen aus verschiedenen Richtungen die Nachrichten ein, wobei die Wut der Majorität spielte. Mehrere Neben wurden gehalten und Resolutionen angenommen, in welchen die Freilassung Williams gefordert und die Notwendigkeit der Emanzipation der Arbeit, sowie das Recht der Arbeiter, die Mittel zur Produktion selbst zu besitzen, verlangt wurden. Die Folger war zu Fuß und zu Pferde in großer Zahl in der Umgebung des „Royal Albert Square“ aufgezogen, es kam jedoch keine Unruhmung vor.

Belgrad, 28. Aug. Die Königin Natalie ist heute früh 6 Uhr zu unerwartigem Anstich nach dem serbischen Hofe Schloss Woda bei Aetnablow abgereist.

Petersburg, 28. Aug. Die Flottenmanöver in den finnischen Schären beginnen morgen und sollen bis zum nächsten Donnerstag dauern.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Aug. Se. Maj. der Kaiser empfing heute vormittags 11 Uhr am Schloß Wabersberg den Botschafter des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte vormittags dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Am Nachmittag fand am Schloß Wabersberg bei Ihren Majestäten Tafel statt, zu welcher der König von Portugal, die Königin und die zur Umgebung des Königs von Portugal gehörigen Herren Einladungen erhalten hatten. Die Kaiserin empfing die Damprichter nach dem Dinner und der Kaiserin wurde die Begleitung der Königin von Spanien nach Anordnung auch beim Kronprinzen in der Hofkapelle des Neuen Palais ein großes Mahl stattgefunden, an welchem der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Meiningen sowie zahlreiche andere Herrschaften theilnahmen. Nach der Tafel besah die Königin den Vortrag in Begleitung der Kronprinzessin des Großherzogthums Sachsen-Coburg, besuchte dort die Zimmer Friedrichs des Großen und folgte darauf einer Einladung des Kaisers und der Kaiserin nach Schloß Wabersberg. Vor der Tafel hatte der König in Begleitung des Hofjägermeisters v. Heimpe eine Briefpräfektur durch den königlichen Wäpfaß unternommen. In letztem Zuge ging es in den herrlichen, von mächtigen Buchen und Eichen bestandenen Park und bald sollte es sich zeigen, daß der Ruf des Königs als sehr waidgerechter Jäger und hübscher Schütze sich bewährte. Der König ließ sich seinen eigenen, für die Heide mitgenommenen vortrefflichen Jagdgewehren. Vier Schiffe hatte er mit sich abgeben und das Resultat der Jagd betrug 4 Gänse, darunter 3 Pfaffen und einen Rebhuhn, wovon er zwei in vollster Pracht doubirte. Jeder Schuß war so wohlgefaßt und so sicher, daß der getroffene Ortolan sofort zusammenstürzte und nicht das geringste Widersehen mehr gab. Der Kaiser und die Kaiserin werden nächsten Dienstagabend nach Wolsbun begen. Schloß Wabersberg nach Berlin kommen, um am nächsten Tage der großen Verlobungsfeier des Großherzogs an dem Tempelhofer Feld beizubehören. — Der Kronprinz begleitete gestern abend den König von Portugal nach Wabersberg der Heiligschritte in Wolsbun von dort nach Berlin, fittigte hier dem Reichskanzler Fürsten Bismarck einen Besuch ab und verbrachte dann den Abend bei der Generalin von Albedy in der Neuen Drangerei.

(Fortf. folgt.)

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer. Halle a. S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Sämmtliche Herbst-Neuheiten in: Damen- und Kinder-Mänteln etc. etc.

sind in den apartesten Facons und modernsten Stoffen in grossartiger Auswahl eingetroffen.

Ganz neu und fest für junge Mädchen: Ganz anschl. Regenpaletots und Jaquettes,

Sehr kleidsam für ältere Damen: Anschliessende Radmäntel und Promenades in den modernsten glatten, gelockten und carrirten Stoffen.

Sämmtliche Mäntel sind bekanntlich sehr sauber gearbeitet und deatirt und zeichnen sich vor allen anderen durch vorzögl. Passen und geschmackvolles Arrangement aus.

Anfertigung nach Maass binnen 24 Stunden. Sachverständige und exacte Anprobe sofort.

Ateliers und tüchtige Zuschneider im Hause.
Bekannt Reellität.

G. Welsch Nachf. Inhab. C. Russo,

Grösstes Special-Geschäft am Platze.
Billigste Preise.

Damen-Mäntel-Fabrik in Halle a/S.

66. Grosse Steinstrasse 66.

Auswahlendungen gegen ungefähre Maass- und Preislage-Angabe franco.

Am Sedantage

werden die Geschäftslocale der unterzeichneten Bankfirmen von 1 Uhr ab geschlossen sein.

D. H. Apelt & Sohn. Frenkel & Pötsch. Ernst Haassengier.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.

H. F. Lehmann. Bernh. Lindner. L. Schönlicht.

Allgem. Spar- und Vorschussverein. E. G.

Reinhold Steckner. Zeising, Arnhold, Heinrich & Comp.

An- und Abrollen von Fracht- und Eilgütern,

Verfrachtungen nach allen Richtungen, Uebernahme von Gütern zum Lagern auf trockenen Räumen bei billiger Preisberechnung.

Louis Sachs, Speditionsgeschäft,

Grosse Ulrichstrasse 24.



Die Mühlsleine

aus Wedekind's Fabrik, Nordhausen,

führen die patente Lufts u. Wuchtgut-Einlaugung u. Ausstreuerung für vollkommene stark, vielaches Strot- und vollbetetes Ben-Maschinen.

Jeder Maßlapp arbeitet damit einander und gefälliger ganz unbergleichlich mit jedem bisherigen Maßlapp aller und jeder Weht- und Industrie-Mühle.

Th. Wernd'l,

Zahntechnisches Atelier, Leipzigerstrasse 14.

Von Dienstag den

31. d. Mts. steht wieder ein großer frischer Transport bester Arden-

nischer, Dänischer und Hannoverischer Pferde zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Meyer Salomon,

Halle a/S., Dorotheenstrasse 6.



Dienstag den 31. ds. trifft ein großer Transport von sehr schweren, schönen, hochtragenden und frischmilchenden Altenburger und Thüringischen Kühen und Kalben (1a. Qualität), sowie auch echte Simenthaler jährige Ferkel und Zuchtbulen

bei mir ein und halte dieselben bis Freitag den 3. September bestens empfohlen.

Weizenfels.

J. Petzold.



Von Mittwoch den 1. Sept. an steht ein sehr großer Transport der schönsten frischmilchenden und hochtragenden Kühen und Kalben, sowie Simenthaler Zuchtbulen



bei mir zum Verkauf.

Weizenfels, den 30. August 1886.

Julius Leidhold, Viehhändler.

Cacao-Offerte

grössten hiesigen Special-Geschäftes für Cacao's, Chocoladen u. Confitüren

von **A. Krantz Nachf., Inh. Theod. Grimme,** Gr. Steinstraße 11. Halle a/S. Gr. Steinstraße 11.

Haupt-Niederlage

von van Houten's reinem holländ. Cacao Original-Stücken von 50/1-Pfund-Büchsen à 2,68, in 100/2-Pfund-Büchsen à 1,46, in 200/4-Pfund-Büchsen à 81 à Einzeln à 3,30, 1/2-Pfund à 1,80, 1/4-Pfund 95 à, bei 5 Pfund à 3,15, bei 10 Pfund à 2,97.

Dieser Cacao ist an Wohlgeschmack und Löslichkeit noch von keinem anderen hermit übertraffen worden und wegen seines geringen Fettgehaltes dem Magen am zuträglichsten. Letzte Jahres-Production dieses Cacao's ca. 3.000.000 Kilo, dieselben ergeben ca. 7.000.000 Büchsen.

Ferner offerire ich eine ebenfalls sehr gute Specialität! Cacao Vero. Specialität!

à 1-Pfund-Büchse à 3,00, 1/2-Pfund-Büchse à 1,50, 1/4-Pfund-Büchse 75 à, bei Entnahme von 5-Pfund-Büchsen à 2,70, bei 10 Pfund à 2,60, dieselben ausgegossen: à 1-Pfund à 2,80, bei 5 Pfund 1/2 Pfund, bei 10 Pfund 1 Pfund Rabatt.

Ferner entötte Cacao's, leicht löslich, garantirt rein, à 1-Pfund à 2,50, à 2,20, à 2,00, à 1,80, und mit kleinem Zusatz von feinstem Weizenmehl à 1,60, bei 5 Pfund 1/2 Pfund, bei 10 Pfund 1 Pfund Rabatt.

Postsendungen von à 10 an franco durch ganz Deutschland. Preislisten franco und gratis. Kleine Probe-Dosen zum Vergleichen mit andern Cacao-Probren gratis.

Leere Cacao-Büchsen werden zurückgenommen. **Tafel-Chocoladen, 40 Sorten,** engl. Biscuits 46 Sorten, Confituren in allen denkbaren Sorten. Bonbonieren und Atrapen in unübertraffener Auswahl. Spiele mit Chocolade gefüllt für Kinder von 10 à an.

Chinesische Thee-Handlung en gros. en detail.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verfich. Behand am 1. Juni 1886: 67160 Pers. mit 498800000 Mk. Bankfonds " 1. Juni 1886: " ca. 131350000 " Versicherungssumme ansbehaft seit Beginn ca. 168800000 " Neuer Zugang seit 1. Januar 1886 " 13711300 "

Betreten wird die Bank

in Halle durch H. Hildenhagen,

" " W. G. Beyer,

" " Wettin " Gust. Strasser i. Sa. H. G. Strasser.

Berechtigte Landw. Schule Marienberg zu Helmstedt.

St. Landwirtschaftsschule (Vereinstung 3. einjähr. Dienst). St. landw. Fachschule (Halbjährige Kurse, ohne fremde Sprachen). St. Vorkurs. Beginn des Wintersemesters Dienstag den 12. October a. e. Nähere Auskunft durch den Director Dr. Kromp.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Rein Süßen mehr!

Die Folgen des Süßens sind Hals-, Brust- und Lungenleiden. Den besten Schutz hiergegen gewähren die berühmten Carl Koch'schen Zuckerbombons, welche schon Tausenden sichere Hilfe gebracht haben. Dieselben sind stets vorräthig in Paketen von 30 à, 50 à und 1 à bei: Carl Koch, Herrenstraße 1, Joh. Schur, Kaufmann, am Markt, G. Schwald, Dore, Geißestraße, Gebrüder Keller, Geißestraße 2, in d. holl. Kaufleuten v. G. Graf, Hoff, Leipzigerstr. 87, Gr. Ulrichstr. 38 und Schermerstraße 6, und in den Apotheken. W. Gründler, Wettin. Apotheke Böbejün. Adler-Apotheke Delitzsch.

Saubere Betten bill. zu vermieten St. Ulrichstr. 8 bei M. Berbig.

Trauer-Hüte

Hüten und Fior halten stets in großer Auswahl zu billigen Preisen vorräthig. Auswahlendungen stehen zu Diensten.

A. Huth & Co., Halle a/S., Gr. Steinstraße 8.

Familien-Nachrichten.

Allen unsern Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß es dem Herrn gefallen hat, meinen guten Mann, unsern forgliehen Vater, den 1. Lehrer und Kantor Theodor Seine heute früh 1/6 Uhr nach schwerem Leben im Alter von 64 Jahren 25 Tagen aus dieser Welt abzurufen. Wer den lieben Gemalgangenen kannte, wird unsern Schmerz verstehen und uns eine stille Theilnahme nicht veragen. Gangaßfömmern bei Straußhuth in Zähringen, den 29. August 1886. Frau Ida Seine geb. Brandt nebst Kinder.

Statt besonderer Meldung.

Ein sanfter Tod endete heute Vormittag das rastlos sorgende Leben unserer innigst geliebten Mutter, Schwieger- und Grossmutter, der

Frau Berta Nebert geb. Brandt

im 65. Lebensjahre. Diese traurige Mittheilung loben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme. Halle, den 29. August 1886. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Trauerfeier findet Dienstag Nachmittags 4 1/2 Uhr im Hause statt.

Für den Interactenlei verantwortlich B. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Mit Beilagen.